

Ombudsstelle SRG.D

Dr. Esther Girsberger, Co-Leitung
Kurt Schöbi, Co-Leitung
c/o SRG Deutschschweiz
Fernsehstrasse 1-4
8052 Zürich

E-Mail: leitung@ombudsstellesrgd.ch

Zürich, 23. November 2021

**Dossier Nr. 8122, «Arena» zum Thema «Frauensession – Nur Symbolik?»
vom 29. Oktober 2021**

Sehr geehrter Herr X

Besten Dank für Ihr Schreiben vom 31. Oktober 2021, worin Sie obige Sendung wie folgt beanstanden:

«Ich bin ein langjähriger Arena-Zuschauer.

Die Sequenz mit Frau Patrizia Laeri, die von Herr Brotz eingeleitet wurde (mit dem Namen und den Dienstleistungen der Firma von Frau Laeri), nachher mit den Erläuterungen von Frau Laeri und zum Schluss noch mit dem Lob, das fast wie eine Empfehlung tönte, von Frau Schneider-Schneiter war für mich wie eine Gratis-Werbesequenz für eine ehemalige Kollegin. Ich musste den Player unterbrechen und diese Beschwerde schreiben - unglaublich!

So etwas habe ich noch nie (weder in Schweizer, noch in Deutschen noch in Amerikanischen Sendungen) gesehen: so eine Bevorzugung einer Ex-Kollegin gehört niemals in eine öffentlich rechtliche Politik-Sendung. Bitte nie mehr nicht-deklarierte Werbesequenzen in Politiksendungen!»

Die Ombudsstelle hat sich die «Arena» ebenfalls genau angeschaut und sich mit Ihrer Kritik befasst.

Die «Arena» vom 29. Oktober 2021 widmete sich dem Thema «Frauensession – Nur Symbolik?» Vier Frauen (Patrizia Laeri, Elisabeth Schneider-Schneiter, Gabriela Suter und Monika Rüeegg) diskutierten u.a. über die Gleichstellung, über Frauen in Politik, Wirtschaft und Wissenschaft und über das «Gender Budgeting».

Der Passage in der «Arena», die Sie kritisieren, geht die Vorstellung der Gäste zu Beginn der Sendung voraus.

Vorstellung:

«Heute in der "Arena": Patrizia Laeri, Journalistin und Unternehmerin. Sie sagt: "Unsere Gesellschaft bevorzugt nach wie vor traditionelle Familienmodelle. Das benachteiligt Frauen, z.B. bei der Vorsorge. Das müssen wir korrigieren und auch über die Verteilung von Staatsgeldern reden."

Dabei wird Patrizia Laeri als Vertreterin der Wirtschaft mit klarer Position und klaren Zielen vorgestellt.

Kommen die Gäste in der Arena auf das Thema «Wirtschaft» zu sprechen, bringt Sandro Brotz verständlicherweise Patrizia Laeri ins Spiel.

«Brotz: Patrizia Laeri, ich möchte kurz etwas ansprechen. Wir haben die Wirtschaft angesprochen. Sie sind auch zur Unternehmerin geworden. Sie haben eine Finanzplattform: elleXX, eine Finanzplattform für Frauen. [...] Meine Frage ist: Ist das etwas, was Sie für die Gleichstellung tun? Oder ist es eine smarte Idee, um Geld zu verdienen? »

In dieser Frage ist das Dilemma beschrieben, worauf Sie als Beanstander hinweisen: Geht es bei einem Engagement um die Sache oder um das Geld? Vermutlich um beides. Was aber in Bezug auf den Vorwurf der «Gratis-Werbung» entscheidend ist, ist die Frage: Werden in der Sendung unverhältnismässig Geschäftsnamen, Produkte oder Aufforderungen zur Kontaktaufnahme etc. eingestreut, oder dienen die Aussagen in erster Linie der Sache, dem Fokus der Sendung? Für die Ombudsleute sind die Aussagen von Patrizia Laeri in erster Linie fachlicher Natur und auf die Sache bezogen, also klar keine «Schleichwerbung» (siehe «Wortlaut der Sendung»).

Das Dilemma («Geld oder Sache») nimmt auch Elisabeth Schneider-Schneiter in ihrer Antwort auf: *«Sie will sicher auch Geld damit verdienen. Sie macht das nicht nur aus ideologischen Gründen. [...]»* Trotz diesem «Vorbehalt» überzeugen Schneider-Schneiter die «zugeschnittenen» Angebote für Frauen, überzeugt sie das Geschäftsmodell und damit die Sache, weshalb es keine «Heuchelei» ist, wenn sie zum Schluss sagt: *«Ich finde es sehr gut, dass Sie das machen.»*

Wortlaut der Sendung:

Brotz: Patrizia Laeri, ich möchte kurz etwas ansprechen. Wir haben die Wirtschaft angesprochen. Sie sind auch zur Unternehmerin geworden. Sie haben eine Finanzplattform: elleXX, eine Finanzplattform für Frauen.

Laeri: Männer sind auch willkommen.

Brotz: Das wäre die Anschlussfrage. Meine Frage ist: Ist das etwas, was Sie für die Gleichstellung tun? Oder ist es eine smarte Idee, um Geld zu verdienen?

Laeri: Für mich ist es eine Lebensaufgabe. Ich schreibe schon seit zwei Jahrzehnten über diese «gaps», die Vermögenslücken und auch «investment gaps», also die Lücken zwischen Mann und Frau. Es sieht immer schlimmer aus, auch jetzt nach der Pandemie. Das Geld ist die letzte Frontlinie der Gleichstellung. Wenn wir alle dieselben Mittel haben, dieselben Finanzierungsmöglichkeiten und diese auch schliessen können, werden wir auch wirkliche Gleichstellung haben. Es war für mich wichtig, eine Wissenssammlung zu haben. Man kann sich durch die Vermögenslücken im finanziellen Leben der Frauen lesen, mit Studien. Ich habe eine halbe Doktorarbeit zu diesem Thema verfasst. Man kann sich weiterbilden. Es beginnt eben schon in der Kindheit mit dem Sackgeld. Die Mädchen bekommen schon früh weniger und erst später Sackgeld. Das zieht sich nachher durch das ganze Leben. Die Berufseinsteigerinnen haben 8 % weniger Lohn mit den gleichen Qualifikationen. Das ist das sog. «gender pocket money gap». Das ist global ein Riesenthema, wie so viele dieser Lücken.

Brotz: Aber die Plattform ist schon mehrheitlicher auf Frauen fokussiert. Männer dürfen sich auch einloggen. Wie finden Sie das, Frau Schneider-Schneiter?

Schneider-Schneiter: Ich finde das ein total cooles Businessmodell. Es ist auf Frauen zugeschnitten. Frau Laeri ist Unternehmerin, sie versteht etwas von Finanzfragen. Sie will sicher auch Geld damit verdienen. Sie macht das nicht nur aus ideologischen Gründen. Die Überzeugung, dass dieses Businessmodell eine Wirkung erzielt, ist in den USA sehr stark. Ich hoffe, dass es in der Schweiz diesen Markt gibt und sich genügend Frauen finden lassen, die ihr Geld auch anlegen möchten. Es gibt viele Frauen mit viel Geld. Solche zugeschnittenen Angebote könnten wirklich auch funktionieren. Ich finde es sehr gut, dass Sie das machen.

Laeri: Das freut mich. Gerade auch aus kritischem Munde. Das hätte ich nicht erwartet. Wir haben etwas gefunden, wo wir Aufklärung betreiben können. Bei den Finanzfragen haben wir wirklich ein Problem. Alles was Geld betrifft. Ich habe vorher vom Sackgeld gesprochen. Am Ende des finanziellen Lebens einer Frau landen wir beim «Pensionsgap». Darüber werden wir auch noch sprechen. Bei der Pensionierung gibt es eine Riesenlücke. 37 % in der Schweiz – die Altersarmut ist weiblich.

Brotz: Hier spürt man auch ein bisschen, dass Sie auch Moderatorin sind. Sie künden schon die nächsten Blöcke an. Wir werden bestimmt auch darüber sprechen. Im Vorfeld dieser Sendung sagten wir in der Redaktion, die übrigens von einer Frau geleitet wird und bei der viele tolle, kompetente Kolleginnen mitarbeiten, was uns heute Abend wichtig ist. Wir möchten möglichst viele Lebensläufe von Frauen kennenlernen. Deshalb möchte ich jetzt die Runde öffnen.

Einen Verstoß gegen Art.4 des Radio- und Fernsehgesetzes RTVG können wir nicht feststellen.

Wir danken Ihnen für Ihr Interesse am öffentlichen Sender und hoffen, dass Sie diesem trotz Ihrer Kritik treu bleiben.

Sollten Sie in Erwägung ziehen, den rechtlichen Weg zu beschreiten und an die Unabhängige Beschwerdeinstanz für Radio- und Fernsehen (UBI) zu gelangen, lassen wir Ihnen im Anhang die Rechtsbelehrung zukommen.

Mit freundlichen Grüßen

Ombudsstelle SRG.D